

## SALZBURGER PFINGSTFESTSPIELE

## Eine ereignishafte „Norma“

Triumph mit Bellini für Cecilia Bartoli ★★★★★



**Cecilia Bartoli** die Leitung der Salzburger Pfingstfestspiele übertragen zu haben ist eine Leistung, die dem allseits angegriffenen Alexander Pereira kein böser Wille absprechen kann. Dass sie soeben bis 2016 verlängert hat – wohingegen seine Zeit schon zwei Jahre vor-

her abgelaufen sein könnte –, ist ein Paradoxon.

Wie anno Karajan wird hier mit Starglanz auf Höchstniveau geprunkt. Die auch in den Sommer übernommene „Norma“ in der Urfassung für Mezzosopran ist Cecilia Bartolis persönlicher Triumph. Stimmlich und darstellerisch stehen ihr alle Farben und Ausdrucksmittel zwischen Leidenschaft und Innigkeit zu Gebote. John Osborne (Pollione) Rebeca Olvera (Adalgisa) und Michele Pertusi (Oroveso) leisten Bestes. Giovanni Antonini begleitet nobel mit den Züricher Originalklängern la Scintilla. Moshe Leiser und Patrice Caurier verlegen das römisch-gallische Spektakel klug in die Zeit des Faschismus. **S. Z.**

## THEATER IN DER JOSEFSTADT

## Peter Turrinis „Aus Liebe“

Geglückte Uraufführung des „Axtmörder-Stücks“ ★★★★★

**Lang nicht mehr** war Peter Turrini ein Wurf wie dieser gelungen: auf der Höhe seiner sozialen Lauterkeit, voll des Mitleids, aber ästhetisch auf neuem Weg. Der zum Sandler herabgewürdigte, von Kurt Sobotka bewegend dargestellte Gott führt in Absurditäten von den Gnaden George Taboris. Um ihr Leben und ihre Würde kämpfende Verlierer kommen aus dem Geist Horvaths und, mehr noch, Jura Soyfers.

Doch das Gan-

ze hat Aura und Handschrift, die vor allem den Hauptpersonen geschuldet sind: dem „Axtmörder“ (großartig in seiner Versteinerung: Ulrich Reinhaller), der „aus Liebe“ seine ihm entschwindende Familie (bewegend: Sandra Cervik und Annika Borde) tötet. Rundum behaupten sich Heribert Sasse, Martin Zauner, Siegfried Walther und Raphaela Möst am besten. Herbert Föttinger hat mit Kraft und Engagement Regie geführt, und vom Stück wird man noch hören. **H. S.**

